

## Interkultureller Familientag verwandelt Altmarkt in bunte Festbühne

### Zuschauen, Verstehen und Mitmachen

Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2014 ging es beim großen interkulturellen Familientag so richtig bunt zu. Der Altmarkt in Plauen verwandelte sich durch das Zutun vieler fleißiger Hände in eine multikulturelle Bühne. Vereine, Organisationen, Netzwerke und Fanprojekte gestalteten den Freitagnachmittag mit, freut sich Veronika Glitzner, die Gleichstellungs-, Integrations- und Frauenbeauftragte des Vogtlandkreises, die den Hut für die Interkulturelle Woche auf hat, über die große Resonanz bei der Vorbereitung und Durchführung.

Unter dem Motto „Gemeinsamkeiten finden, Unterschiede feiern.“, traf man sich, um über Sprachbarrieren und Ländergrenzen hinweg buchstäblich Gemeinsamkeiten zu finden. Und die fand man, bei gemeinsamen Spielen, bei Tänzen, einem internationalen Kulturprogramm sowie kulinarischen Verführungen und Schlemmereien. Für die nötige Stimmung sorgten unter anderem die Latin-Band „Caribe“ und das Tanzstudio „Merhaba“, weiterhin die Auftritte der Tanzwerkstatt des Spiel-Spaß-Kindertreff Plauen und des Kunststudios „Schöne Welt e. V.“ sowie das Theaterstück „Hei-

mat Vietnam“. Neben dem Geschehen auf der Bühne konnte natürlich von Erwachsenen und Kindern bei vielen Aktionen, die sich über den gesamten Altmarkt verteilten, aktiv mitgemacht werden.

Die Interkulturelle Woche ist von der Erfahrung geprägt, dass es immer wieder geeignete Veranstaltungen und Anlässe braucht, um zu entdecken, was Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft verbindet und dabei Unterschiede nicht als trennend, sondern als Bereicherung empfunden werden, so Veronika Glitzner zum Sinn des bunten Familiennachmittags. (pdk)



Der Altmarkt in Plauen wurde zur bunten Aktionsbühne für Groß und Klein und für Jung und Alt. Foto: Landratsamt Vogtlandkreis



Mit Ehrenpokalen wurden durch Veronika Glitzner, Integrationsbeauftragte des Vogtlandkreises (l.), der Mannschaftsleiter der Siegermannschaft E&S Klagenfurt – Trainer Kai Bennewitz, der beste Boxer – Ramzan Baysultanov – BC Amberg, der beste Techniker – Christian Dezel – TV Bad Windsheim und der beste Kämpfer – Philipp Lugert – Boxteam Oelsnitz e. V. (v. l.) ausgezeichnet. Foto: Landratsamt Vogtlandkreis

## 5. Integrationscup im Boxen – Gastgeber Oelsnitz sichert sich Platz 2

### Fäuste, die verbinden

Der 5. Integrationscup im Boxen im Rahmen der Interkulturellen Woche 2014 war ein voller Erfolg. Mehr als 100 Zuschauer sahen 22 spannende Begegnungen. In den Ring um die begehrten Pokale gingen am Tag der Deutschen Einheit im gastgebenden Oelsnitz 44 Boxer aus zwölf Mannschaften, die aus Sachsen, Bayern und Österreich angereist waren.

Als Siegermannschaft ging das am weitesten vom schönen Wörthersee angereiste Team, vom E&S Klagenfurt mit 20 Punkten aus dem Ring. Der Gastgeber, das Boxteam Oelsnitz, sicherte sich vor dem Team ESV Delitzsch den zweiten Platz in der

Gesamtwertung. Stolz ist man im heimischen Oelsnitzer Club, solche namhaften Teams wie Atlas Leipzig, DHK Leipzig und den Boxclub Amberg hinter sich gelassen zu haben. Neben dem Silbertreppchen geht auch der Pokal „Bester Kämpfer“ in das Vogtland. Den holte sich Philipp Lugert, der in der Klasse bis 69 Kilogramm erfolgreich boxte.

Einig ist man sich im Kreise der Organisatoren darüber, dass gerade der Boxsport im Vergleich zu anderen Sportarten Selbstdisziplin fördert, die für diese Kampfsportart eine Grundvoraussetzung ist, um Respekt vor den Fähigkeiten und der Persönlich-

keit seines Gegners und des Trainingspartners zu erlernen. Zudem erlernt man beim Boxsport den konstruktiven Umgang mit der eigenen Aggressivität. Motivation der Verantwortlichen des Vereins ist es, den Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft durch den gemeinsamen Sport ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu vermitteln, so Boxsportteamleiter Frank Süß. Einen Beitrag zum Gelingen leistete auch die Tanzgruppe des Kunststudios Neue Welt unter Leitung von Nadja Grigorenko. Schon jetzt ist man sich sicher, auch im kommenden Jahr zum Integrationscup im Boxen einzuladen. (pdk)

## Zehn Wehren und zwei Gefahrgutzüge proben den Ernstfall

### Aus- und Weiterbildung der Kameraden für effektive Gefahrenabwehr

Aus zwei leckgeschlagenen Fässern tritt weißes Pulver aus. Nach dem Eintreffen der örtlichen Feuerwehr wird die Gefahrgutstelle weiträumig abgesperrt und sofort ein Gefahrgutzug angefordert. So das Ausgangsszenario einer Schulung mit praktischer Übung, die der Vogtlandkreis mit Unterstützung der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule auf dem Gelände des Atemschutzstützpunktes in Rodewisch durchführte. Beteiligt waren an der Ausbildung für Katastrophenschutz-Gefahrguteinsätze die beiden Gefahrgutzüge des Vogtlandkreises und rund 85 Feuerwehr-

leute aus zehn Wehren.

Der Fachlehrer ABC-Schutz (atomare, biologische und chemische Gefahren) Dietmar Frommelt verwies auf die Notwendigkeit derartiger Schulungen: „Für eine effektive Gefahrenabwehr ist eine intensive Aus- und Fortbildung unabdingbar. Die Einsatzkräfte müssen auch unter kritischen Einsatzbedingungen handlungssicher mit den Einsatzmitteln umgehen können.“ Dabei komme es auf die richtige Abfolge der einzelnen Handlungen sowie ihre exakte Dokumentation an und das unter Bedingungen, die

auch für einen erfahrenen Feuerwehrmann nicht alltäglich sind.

Nach der Theorie ging es ins Gelände, wo zehn Stationen aufgebaut werden mussten. Vom Erkundungstrupp mit Messwagen, der Einsatzleitstelle, über die Aufnahme der Giftstoffe bzw. deren Sicherstellung bis hin zu Dekontamination kannte jeder seine Aufgabe. Zunächst ging es darum, Probeentnahmen zu sichern, die Windrichtung zu bestimmen und die Proben zu untersuchen. Festgestellt wurde eine radioaktive Strahlung, die vom weißen Pulver ausgeht. Als Gefahrstoff

wurde nach eingehender Untersuchung das radioaktive und ätzende Uranhexafluorid ausgemacht. Ein Stoff der zur Herstellung von Brennstäben gebraucht und in Deutschland per Bahn und Straße transportiert wird, erklärt Frommelt. Beim Szenario gehe es darum, mindestens zwei Komponenten, wie hier atomar und chemisch, bei der Ausbildung dabei zu haben.

Der Sachgebietsleiter für Brand- und Katastrophenschutz des Vogtlandkreises Ingo Glaß bestätigte in diesem Zusammenhang das hohe Fachwissen, das sich die ehrenamt-

lichen Feuerwehrleute in jahrelanger zusätzlicher Ausbildung aneignen müssen, um im Ernstfall derartige Gefahren abwehren zu können. Die Ausbildung eines Zugführers eines Gefahrgutzuges dauert bis zu zehn Jahren, so Glaß. Deshalb Hut ab, was hier geleistet wird. Auch Frommelt bestätigte den Vogtländern ein gutes Zusammenspiel. Mindestens einmal im Jahr will Glaß den Kameraden der beiden Gefahrgutzüge, die sich aus neun Wehren zusammensetzen, die Möglichkeit geben, ihre Einsatzbereitschaft in Form einer Weiterbildung mit praktischem Teil zu testen. (pdk)



Der Sachgebietsleiter für Brand- und Katastrophenschutz des Vogtlandkreises Ingo Glaß (r.) und der Fachlehrer ABC-Schutz Dietmar Frommelt (2. v. r.) besprechen mit den Zugführern den Einsatz.



Ein Erkundungstrupp mit einer Lanze zum Messen der Radioaktivität rückt vor. Fotos (2): Dieter Krug